

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige  
:: Gemeinde-Verbands-Girokonto  
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde  
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene  
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Selig Sehné. — Druck und Verlag: Carl Sehné in Dippoldiswalde.

Nr. 62

Freitag, am 14 März 1930

96. Jahrgang

Das im Grundbuche für Obercunnersdorf Niederreinsberger  
Areal Blatt 22 auf den Namen des Landwirtes Gustav Adolf  
Pöhl in Obercunnersdorf eingetragene Grundstück soll am

8. Mai 1930, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert  
werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 31,4 Ar  
groß und nach dem Verkehrswert, einschließlich Inventar, auf  
38 750 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt  
49 700 RM.; sie entspricht dem Friedensstandspreis vom Jahre 1914  
(§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt  
abseits des Ortes Obercunnersdorf im Lale der wilden Weißeritz,  
besteht aus 2 Wohngebäuden, Holzbearbeitungswerkstatt, Futter-  
schuppen und 2 Hühnerkäfigen. Ein Teil der Anlagen ist als  
Schlachthaus und Rindstall eingerichtet. Das Grundstück ist mit  
50 Obstbäumen bepflanzt und der Hühnerhaltung nutzbar gemacht.  
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der  
übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere  
der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 16).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie  
zur Zeit der Eintragung des am 17. Februar 1930 verlaufenden  
Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich  
waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung  
zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger  
widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der  
Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei  
der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des  
Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß  
vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige  
Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für  
das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen  
Gegenstandes tritt. Ja. 4/30.

Dippoldiswalde, den 10. März 1930. Das Amtsgericht.

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Die dünne Schneeschicht, die heute morgen  
auf der Erde lag, ist im Laufe des Vormittags wesentlich  
verbessert worden. Zu Zeiten herrschte ein ganz heftiges  
Schneegestöber. Das Thermometer zeigte aber noch Wärme-  
grade. Wir glauben nicht, daß die Winterherrlichkeit lange  
anhalten wird.

**Dippoldiswalde.** Seit einigen Tagen war in kommuni-  
stischen Kreisen die Parole zum Hungermarsch nach Dresden  
für Donnerstag, 13. März, ausgegeben worden. Während  
sich vernünftig Denkende bestenfalls bedankten, der Parole zu  
folgen, gab es doch ein Teil junger Leute, die sich auf den  
Weg machten. In Trupps zu 2, 3 oder 4 zogen sie von  
der Reichstrasse aus los. Im ganzen sollen es 32 gewesen  
sein. Auch von Schmiedeberg kamen, ebenfalls in kleinen  
Trupps, Teilnehmer hier durch.

**Dippoldiswalde, 16. März.** Gestern bot der Arbeiter-  
Bildungsausschuß im warmen Schützenhausjale wieder  
eine Laufbildvorführung, und zwar eine sehr wertvolle.  
Der Film „Chang“, der hochinteressante Bilder aus dem  
Wenchen- und Tierleben der hinterindischen Dschungel zeigt,  
ist nicht neu, aber deshalb nicht weniger wertvoll, im Gegen-  
teil; und er wird immer wertvoll bleiben. Noch viel, viel  
mehr hätten ihn sich ansehen müssen. Log hier der Schwer-  
punkt im Vorhergehenden, so boten die beiden vorhergehenden  
Filme „Die letzte Pflaume“ und „Doktor Doltle und seine  
Tiere“ Humor; aber nicht den amerikanischen mit „Stichflammen“  
und allem möglichen Raffinement, sondern jenen schlichten,  
gemütvollen Humor, der immer lachen läßt, über den Kinder  
von 6—86 Jahren sich herzlich freuen können. Gar manche  
Stimme des Lobes konnte man auf dem Heimwege hören.  
Interessant war gewiß vielen auch die Erläuterung der Ent-  
stehung des letztgenannten Filmes.

**Dippoldiswalde.** Der am 19. 12. 09 geborene Scholar  
Herbert Rattner in Wignhausen war angeklagt, am 25. August  
in Luchau bei Glashütte, wo er früher beschäftigt war, den  
Schirmmeister Hugelmann gelegentlich einer Auseinandersetzung  
mit den Häuten und mit seinem Taschenmesser bearbeitet zu  
haben, so daß Hugelmann über dem linken Auge eine 1 cm  
lange, starkblutende Wunde und im Gesicht und an der  
Schulter Schwellungen davontrug. Der Angeklagte erhielt einen  
Strafbefehl über 30 RM. Dagegen legte er Einspruch ein und  
beantragte gerichtliche Entscheidung. In der gestrigen Haupt-  
verhandlung erkannte das Gericht wegen Vergehens nach  
§§ 223, 223a Abs. 1 wiederum auf 30 RM. Geldstrafe, hilfs-  
weise 6 Tage Gefängnis. Rattner hat auch die Kosten des  
Verfahrens zu tragen. Das bei der Tat benutzte Messer wurde  
eingezogen.

**Blicksprung.** Das allbekannte Gasthaus Lodenmühle hat  
abermals seinen Besitzer gewechselt; es ist durch Kauf in die  
Hände des Schiffswirts Max Hölzel aus Dresden übergegangen.  
Der neue Besitzer, der den Ruf eines tüchtigen Fachmannes  
genießt, wird die Bewirtschaftung am 1. April d. J. übernehmen.

## Verkündung der Young-Gesetze.

Haager Vertragswert von Hindenburg unterzeichnet. —  
Polen-Vertrag zurückgestellt.

— Berlin, 14. März.

Reichspräsident von Hindenburg hat nunmehr,  
nachdem auch der Reichsrat — die Vertreterversammlung  
der deutschen Länder — am Donnerstag mit 42  
gegen 5 Stimmen die Younggesetze als dringlich erklärt  
hat, das Gesetz über die Haager Konferenz 1929/30 und  
die damit in Verbindung stehenden Vorlagen unter-  
zeichnet und ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt  
veranlaßt.

Den „Gesetzentwurf zur Regelung von Fragen  
des Teiles des Versailles-Vertrages“, der das deutsch-  
polnische Liquidationsabkommen enthält, hat der  
Reichspräsident noch nicht vollzogen, sondern ihn in  
Anbängung der ihm nach Artikel 70 der Reichsverfas-  
sung obliegenden Pflicht zur Prüfung des verfassungs-  
mäßigen Zustandekommens der Gesetze einstweilen zu-  
rückgestellt.

Wegen der eingehenden Prüfung der Frage, ob  
dieses Gesetz verfassungswidrigen Charakter hat, hat  
sich Reichspräsident von Hindenburg bereits mit dem  
Reichsminister und den beteiligten Reichsministern in  
Verbindung gesetzt.

Wie verlautet, erstrecken sich die verfassungsrecht-  
lichen Bedenken des Reichspräsidenten gegen das Po-  
lenabkommen auf die Entschädigungsfrage und die  
Form des Abkommens, das in zahlreiche Nebenabreden  
zersplittert ist. Der Eindruck der Entscheidung des  
Reichspräsidenten war auf alle politischen Kreise außer-  
ordentlich stark.

## Hindenburg an das deutsche Volk

Wahrung zur Einigkeit und zur praktischen Ar-  
beit für Volk und Staat.

Reichspräsident von Hindenburg gibt folgendes  
bekannt:

Während des Kampfes um Annahme oder Ab-  
lehnung des Youngplanes sind mir von Verbänden,  
Bereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zu-  
schriften zugegangen, die, von Sorgen für die Zu-  
kunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden  
Worten baten, das Zustandekommen des Youngplans  
durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die  
Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern.

Da ich mich mit allen denen, die sich teils mit  
kurzen Protesten, teils mit langen Ausführungen an  
mich gewandt haben, nicht einzeln auseinandersetzen  
kann, gebe ich nachstehend meine Antwort auf diesem  
Wege:

Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reif-  
licher, gewissenhafter Prüfung die Young-Gesetze mit  
meinem Namen unterschrieben. Nach Anhörung von  
Befürwortern und Gegnern des Planes, nach sorg-  
fältiger Abwägung des Für und Wider bin ich zur  
Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Be-  
lastung, die der Neue Plan dem deutschen Volke auf  
lange Jahre hinaus auferlegt und trotz der großen  
Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen er-  
hoben werden können, der Youngplan im Vergleich  
zum Tawockplan eine Besserung und Entlastung dar-  
stellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt  
auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wie-  
deraufbaues Deutschlands bedeutet.

Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl  
meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zu-  
kunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen  
für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen  
unabsehbar sein und schwere Krisen mit allen ihren  
Gefahren für unser Vaterland bringen würden.

Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die An-  
nahme des Youngplans und nicht von allen Sor-  
gen für die Zukunft befreit; aber ich glaube trotz-  
dem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschla-  
gene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet  
die langerehnte Freiheit und uns allen die Er-  
wartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der  
richtige erweisen wird.

**Freital.** In den Sächsischen Gußstahlwerken brach gestern  
vormittag auf noch unermittelte Weise ein Feuer aus, das  
zwei Kühltürme ergriff, wovon der eine völlig eingestürzt  
wurde. Er war zur Zeit außer Betrieb. Der Feuerwehr ge-  
lang es, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbar-  
gebäude, von denen die elektrische Zentrale schon Feuer ge-  
fangen hatte, zu verhindern. Menschenleben sind nicht zu  
Schaden gekommen.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinenden  
Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen,  
des früheren Heerführers Namen nicht dadurch vor den  
Geschichte zu verbunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze  
bede. Hierauf erwidere ich: Ich habe mein Leben  
in der großen Schule der Pflichten-  
erfüllung, in der alten Armee, verbracht und  
hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die  
eigene Person meine Pflicht gegenüber  
dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei mei-  
ner Entscheidung jeder Bedanke an mich selbst voll-  
ständig zurückzutreten. Es konnte auch der Gedanke,  
durch einen Volksentscheid über meinen Rücktritt die  
Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht  
Boden fassen.

Der parlamentarische Kampf um die Younggesetze  
ist mit deren Verkündung im Reichsgesetzblatt zu Ende;  
damit muß nun auch im deutschen Volke der Streit  
um diese Frage beendet sein, der so viel neue Gegen-  
sätze hervorgerufen und die von mir von jeder so  
schmerzlich empfundene

Zerrissenheit in unserem schwergeprüften  
Vaterland

stark erweitert hat.

Ich richte daher an alle deutschen Männer und  
Frauen die ernste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegen-  
über dem Vaterlande und der Zukunft der Nation  
bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwin-  
dung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammen-  
zufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zu-  
kunft, in der es wieder ein freies, gesundes und  
starkes deutsches Volk geben soll.

Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe  
der letzten Monate müssen nunmehr einer ent-  
schlossenen praktischen Arbeit Platz machen,  
welche die Gesundung unserer Finanzen, die Be-  
hebung unserer gesamten Wirtschaft und damit  
die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit  
und nicht zuletzt die Linderung der schweren Lage  
der deutschen Landwirtschaft und die Wiederher-  
stellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß.

Ich habe der Reichsregierung die Erledigung die-  
ser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichs-  
kanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und  
fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich  
über die Grenze der Parteien hinaus zur gemeinsamen  
Mitarbeit die Hände zu reichen.

Vor bald 60 Jahren habe ich bei der Reichs-  
gründung den Jubel miterlebt, der das gesamte deut-  
sche Volk über seine endlich erreichte Einigung be-  
feuerte; ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist  
dahingeschwunden ist und dauernder innerpolitischer  
Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz  
und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen  
und wieder eins werden in dem Gedanken:  
Deutschland über alles!

## Das Abstimmungsergebnis im Reichsrat

Die Sitzung des Reichsrats, in der die Dring-  
lichkeit der Younggesetze beschlossen wurde, fand unter  
Vorherrschaft des Reichsaußenministers Dr. Curtius statt. Der  
Antrag Thüringens, gegen die Younggesetze Ein-  
spruch zu erheben, wurde mit 42 gegen 5 Stimmen  
Thüringens und der preussischen Provinzen Ostpreußen,  
Brandenburg und Pommern abgelehnt. Der Stimme  
enthielten sich die Länder Bayern, Sachsen und Meck-  
lenburg-Schwerin. Mit derselben Stimmenzahl und  
Stimmverteilung beschloß der Reichsrat dann die Dring-  
lichkeit der Younggesetze. Das Polenabkommen  
wurde mit 35 gegen die 10 Stimmen Thüringens,  
Mecklenburg-Schwerin und der preussischen Provinzen  
Ostpreußen, Pommern, Grenzmark, Brandenburg, Ober-  
schlesien, Schleswig-Holstein und Rheinland, bei Stim-  
menthaltung Bayerns, Sachsens, Oldenburgs, Bremens  
und der Provinz Niederschlesien als dringlich erklärt.

## Wetter für morgen:

Keine wesentliche Änderung des Witterungscharakters.  
Temperaturen schwankend; im Flachland teils einige Grade  
über Null, teils unter Nullgrad; höhere Lagen der Mittel-  
gebirge auch tagsüber frost. Wechselland bewölkt, zeitweise  
Niederschläge, im Flachland teils als Schnee, teils als Regen, im  
Gebirge Schnee. An Stärke und Richtung veränderliche Winde.

## Sachsen und die Young-Gesetze

Dresden, 14. März. Zu der Stimmenthaltung Sachsens bei der Beschlußfassung des Reichsrates über die Young-Gesetze übernimmt die sächsische Gesandtschaft in Berlin folgende Erklärung: Die zustimmende Haltung, die die sächsische Regierung im Reichsrat bei der ersten Beratung des Haager Vertragswerkes eingenommen hat, hat zu ihrem Sturz geführt. In ihrer Auffassung hat sich nichts geändert. Sie sieht sich aber nicht in der Lage, sich in der gleichen Angelegenheit als geschäftsführende Regierung an der Abstimmung über die Frage des Einpruchs zu beteiligen.

### Sächsische Regierungsbesprechungen

Dresden, 14. März. Zwischen Vertretern der Deutschen, der Deutschen Volkspartei, des Landvolks und der Wirtschaftspartei haben gestern in Dresden Besprechungen zum Zwecke der Regierungsberatung begonnen. Irigendwelche Beschlüsse sollen jedoch noch nicht gefaßt worden sein. Nach der Abgabe der Demokraten dürften diese Verhandlungen jedoch kaum zur Bildung einer neuen Regierung führen, es sei, daß ganz besondere Umstände eintreten, mit denen aber zunächst nicht zu rechnen ist.

### „Numerus clausus“ bei den Pädagogischen Instituten

Dresden, 14. März. Zu einer in diesen Tagen durch die Presse gegangenen Notiz über den „Numerus clausus“ bei den Pädagogischen Instituten wird amtlich mitgeteilt: Schon in der Landtagsitzung vom 28. Januar d. J. hat die Regierung, ohne Widerspruch zu finden, für diese Institute eine Begrenzung der Zahl der Studierenden in Aussicht gestellt. Abgesehen davon, daß beide Institute räumlich sehr beschränkt sind und die außerordentlich angespannte Finanzlage des Staates der Erweiterung der bestehenden Einrichtungen und des Lehrkörpers Schranken setzt, fühlt sich das Ministerium zu der Maßnahme besonders im Interesse der Studierenden selbst verpflichtet. Ferner muß bedacht werden, daß es vor rein menschlichen wie aus wirtschaftlichen Gründen nicht verantwortet werden kann, diesem Berufe eine unbegrenzte Zahl von Anwärtern zuzuführen, die den Bedarf weit überschreiten und vielen jungen Leuten zum beruflichen Verhängnis werden müßte.

Die Zahl der Studierenden ist daher für das kommende Jahr auf 250 in jedem Institut begrenzt worden. Die Auswahl wird keineswegs in der Form gesehen, daß einfach nach dem Zeitpunkt der Anmeldung entschieden wird. Die Direktion der Pädagogischen Institute werden vielmehr aus der Gesamtheit aller Bewerber, die sich melden, diejenigen auswählen, die ihnen nach Befähigung und bisherigen Leistungen für die Anforderungen des Volksschullehrerberufs in besonderem Maße geeignet erscheinen.

### Die älteren Angestellten

Dresden, 14. März. Der Landesausschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände veröffentlichte gestern eine mit statistischem Material versehene Denkschrift über die Arbeitsmarktlage der älteren Angestellten, in der er mit den gewerkschaftlichen Forderungen für einen besonderen Schutz der älteren Angestellten durch Eingreifen des Gesetzgebers auseinandersetzt. Der Landesausschuß hatte auf Grund eines einheitlichen Fragebogens im Jahre 1929 im Anschluß an erfolglose Verhandlungen mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband eine Erhebung durchgeführt, um zahlenmäßig festzustellen, in welchem Umfang der gesetzliche Grund für die Forderungen der Gewerkschaften zutrifft.

Die Erhebung erstreckt sich auf männliche und weibliche Angestellte, und es sind etwas über 88 000 Angestellte, gegliedert nach kaufmännischen, technischen Angestellten und Werkmeistern, erfaßt worden. Es geht daraus hervor, daß von den zum angeführten Zeitpunkt beschäftigten kaufmännischen Angestellten 22,5 Prozent über vierzig Jahre alt waren. Von den technischen Angestellten betrug der entsprechende Prozentsatz 36,43 und von den Werkmeistern sogar 73,83 Prozent. Endlich ist aus dem beigebachten statistischen Material ersichtlich, daß die sächsischen Arbeitgeber bei Neueinstellungen von Arbeitskräften durchaus nicht nur jüngere Kräfte bevorzugen. Im Durchschnitt der acht Monate von März bis Dezember 1929 wurden über 19 Prozent männliche Angestellte in die Betriebe aufgenommen, die über vierzig Jahre alt waren.

## Sachsens Bäcker und das Brotgesetz.

Für Roggenbrotgesetz. — Gegen Beimischungszwang. In einer Versammlung der Dresdener Bäckerzunft gaben die Maßnahmen des Reiches zur Bekämpfung der Not der Landwirtschaft den Anlaß zu einem Vortrag, den Landtagsabgeordneter Obermeister Kaller über das Brotgesetz und den Beimischungszwang hielt. Die bisherigen Maßnahmen des Reiches, so führte der Redner aus, verfehlten ihren Zweck, deshalb legte die Reichsregierung dem Reichsrat das Roggenbrotgesetz vor.

In Sachsen ist schon bisher 100prozentiges Roggenbrot hergestellt worden. Die hiesigen Bäcker sind schon mit gutem Beispiel vorangegangen und haben schon das getan, was jetzt von den Münchener Bäckern empfohlen worden ist. Die Bäcker Sachsens haben also nicht den geringsten Anlaß, sich gegen das Roggenbrotgesetz zu wenden.

Anders ist es mit dem Beimischungszwang. Dieser bedeutet, daß mit 40 Prozent Weizenmehl 60 Prozent Roggenmehl gemischt werden sollen. Kleingebäck, das aus solchem Mehl hergestellt werden muß, würde unansehnlich sein. Deshalb wenden sich die Bäcker gegen den Beimischungs- oder Beimischungszwang, da die Nachfrage nach Weizengebäck sehr stark ist.

Um der Landwirtschaft zu helfen, sollte das Reich die Bevölkerung in der Richtung aufklären, daß das deutsche Volk auf ausländische Nahrungs- und Genussmittel verzichtet und den Verbrauch der Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft steigert.

## Vertliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Dunkle Schatten zogen über unsere Deutsche Mäulerschule. Einer ihrer besten Lehrer, Studentat Wolf, ist kurz, ehe das Wintersemester 1929/30 zu Ende ging, von hinnen geschieden, und tiefe Trauer darüber hat seine Kollegen und Schüler ergriffen. Unter dieser Trauer stand auch die Semesterversammlung am Donnerstag vormittag, die, wie üblich, im großen Lehrsaal der Anstalt stattfand. Studentat Wolf begrüßte zu Beginn der Feier Oberregierungsrat Behnisch als Vertreter des Ministeriums, Bürgermeister Dr. Höbmann als Vertreter des Schulausschusses, Stadtrat Pehold und Stadtordeordnete Frau Feldmann, Mühlentochter Hofe als Vertreter des Vereins „Glück zu!“, die Presse. Er gedachte dann des schweren Verlustes, der die Schule mit dem Ableben Studentat Wolfs betroffen hat, der ihm ein stilles Gedenken zu widmen. In seinen weiteren Worten betonte er, daß mit großer Verehrung im Programm der Schule vor deren Beschluß Progreß verhandelt wird, denn nur der, der in Mäulerei, Mäulentechnik, in den kaufmännischen Fächern und in Mathematik die nötigen Grundlagen mitbringt, werde dem Unterricht voll folgen können und vom Besuch der Anstalt befruchtigt sein; die anderen würden nur schwer auf ihre Rechnung kommen. Die erbetenen Jenuren seien ein Gradmesser des Erreichens, sie sollen Fingerzeige geben, wo noch nachzubohren ist. Aber auch die, die mit guten Jenuren scheiden, sollen nicht rasten, dann würden sie den schweren wirtschaftlichen Kampf bestehen. Er entließ die Abgehenden dann mit dem alten Mäulergruß „Glück zu!“ Wenig wurde das Semester von 119 Schülern und 3 Schülerinnen. Zur Prüfung meldeten sich 17; ein Schüler mußte zurückgemeldet werden, einer bestand die Prüfung nicht, 15 wurde das Reifezeugnis zuerkannt. Besonderen für besonderen Fleiß und gutes Betragen erhielten sämtliche Abgehenden aus IV T, Joeseter, Brodeman, Hiemisch, Dresden, und Tangen, Skien; aus III M Lang, Krieger (GFA), Schweller, Rodeheim, Werber, Gomburg (Caale). Bächerpreise wurden zuerkannt den Abgehenden Schwarzhopf, Wirselsdorf (Hofschlag) aus III M und Wältsch, Gehlitz (Sa.) aus IV T. Im Anschluß an die Ansprache Studentat Wolfers nahm Bürgermeister Dr. Höbmann das Wort und sprach etwa folgendes: In dieser heutzutage Wälderzeit steht in jedem Schmerzhaf, tiefer Trauer um einen vortrefflichen Mann, dessen Verlust Stadt und Schule schwerlich betroffen hat. Studentat Wolf weilt nicht mehr unter uns. Tieferschüttet hören wir die schmerzliche Kunde; kaum vermögen wir zu fassen, daß dieser kräftige und rüstige Mann, der bis vor wenigen Tagen in geistigen und körperlicher Frische seine Lehrtätigkeit ausübte, abgerufen worden ist. Mehr als 30 Jahre hat er hier als Lehrer gewirkt. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und gründlichen Kenntnissen, verstand er es, den Schülern den nötigen Wissensstoff zu vermitteln und ihn so am sie heranzubringen, daß der Besuch der DMD. für ihnen Lebensberuf von großem Vorteil war. Dankend wurde das von allen seinen früheren Schülern anerkannt. Studentat Wolf war seinen Schülern aber nicht nur ein ausgereicherter Lehrer, er war ihnen auch ein treuer Freund und Berater, der nur das Beste für sie wollte und erstrebte und so auch der Stadt wertvolle Dienste leistete. Als Mitglied des Schulausschusses hat er mitgearbeitet fürs Wohl der Schule, auf seine Anregungen hin sind diese wertvolle Einrichtungen entstanden. Herzlichen, warmen Dank rufen wir dem Verstorbenen in die Wälder nach. Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben. Den Schülern rief Dr. Höbmann zu, sich durch die Trauerstimmung nicht überkommen zu lassen, sondern sie als erste Mahnung alles Vergänglichem zu betrachten und die kurze Zeit des Lebens auszunutzen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Dabei möchte ihnen der Verstorbenen leuchtendes Vorbild sein. Mit besten Wünschen für die Zukunft schloß Bürgermeister Dr. Höbmann. Auch Buchdruckereibesitzer Felix Jehne, der im Auftrage des Schulausschusses des Vereins „Glück zu!“ den Kommissionsrat Werber und Tangen Vertreter abtrat, erinnerte die Schüler und insbesondere die Mädchen an Studentat Wolf und die schönen Stunden, die sie mit ihm im Studienverhältnis darboten und forderte sie auf, ihm nachzuleben und nachzustreben. Zum Schluß dankte der Schüler-Tangen noch der Lehrerschaft für alles das, was sie den Schülern gegeben haben und daß um eine Minute stillen Gedenkens für Studentat Wolf.

**Dippoldiswalde.** Die Ar-Ni-Lichtspiele bringen ab heute Freitag wieder ein sehr reichhaltiges Programm. Ein neuer Großfilm betitelt sich „Abwege“. In der Hauptrolle spielt Brigitte Helm. Der zweite Film „Der einsame Adler“ gilt der Ehrung der Flieger aller Welt, ein Heldentat von den Kämpfern der Luft. Dazu läuft noch ein reichhaltiges Belprogramm.

**Cunnersdorf bei Schlottwitz.** Heute Freitag, abends 7 Uhr, findet in Uhlmanns Gasthof eine öffentliche Sitzung des Vorstands und Ausschusses der Berufsschule Cunnersdorf-Luchau statt. Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Ausgestaltung der Schulabschlussfeier (Bevilligung der Kosten), 3. Schularztvertrag, 4. Antrag des Schulleiters auf Umschulung der Knaben nach Cunnersdorf, 5. Vorschläge des Schulleiters zur Bevilligung des Küchenbetriebes, 6. Aenderung der Schulordnung und der Satzungen des Schulerverbandes, 7. Beratung des Haushaltes 1930/31, 8. Verschiedenes.

**Stadträte und Museumsdirektoren bei Schönheitswettbewerb.** Auf eine Anfrage, ob es mit den Aufgaben und der Stellung von Stadträten und Museumsdirektoren vereinbar sei, als Preisrichter bei sogenannten Schönheitswettbewerben mitzuwirken, teilt der Leipziger Rat mit, daß keine Veranlassung vorliegt, gegen die Teilnahme von Ratmitgliedern und Beamten an den vom Reichsverband für Schönheitswettbewerb getroffenen Veranlassungen Schritte zu unternehmen. Eine solche Maßnahme würde nur dann gerechtfertigt sein, wenn sich die Beamten durch ihr Verhalten außer dem Amte der Achtung und des Ansehens, die ihr Beruf erfordert, unwürdig gezeigt hätten; das aber sei nicht der Fall gewesen. Abgesehen davon, bestehe keinerlei Zweifel, daß sich die Beteiligten über die künftige Bedeutung der Angelegenheit in gutem Glauben befunden hätten. Für den Ausgang der Veranstaltung in Leipzig, der den Erwartungen der Preisrichter nicht entsprochen habe, seien sie nicht verantwortlich zu machen.

**Schneeberg.** Der Gewerkschaftsband der Angestellten (GDA) kam am Mittwoch abend in der Buchmühle seinen Mitgliedern und deren Angehörigen etwas ganz Besonderes bieten. War es ihm doch gelungen, Frau Oberseker, Klose, Dippoldiswalde, zu einem Lichtbildvortrag über Palästina zu gewinnen. Die wohl voraussetzungen war, hatte dieses allgemein interessierende Thema eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigelockt. Der Vortragende, der während des Krieges zwei Jahre lang im Orient sich aufhielt, hat diese Gelegenheit, die nur wenigen zuerkannt wurde, benützt, um vom heiligen Lande eine reiche Serie überaus wertvoller Originalaufnahmen selbst anzufertigen. In der Einleitung schilderte er die verschiedenen Erlebnisse und Eindrücke von seiner Fahrt, die am 23. 9. 1917 von Breslau ausging und durch Ungarn, Serbien, Bulgarien zunächst nach Konstantinopel führte, einer Fahrt von außerordentlichem Verheer, mit vielen Lebenswunders. Nach der Lebensfahrt über den Bosporus ging die Reise bei herrlichem Sonnenschein (das Wetter ist im Orient ja immer sonnig, außer in der Regenzeit) in die asphaltische Lärche hinein. In der

Wana-Ebene bot sich ein herrlicher Anblick der ersten blühenden Baumkronenfelder. Mit der Daghobahn ging weiter und über den Bosporus nach Damaskus und Larus, der Geburtsort des Apostel Paulus. Von den berühmten Jordenwäldern haben die Türken nur wenige Reste übriggelassen. Aus Bequemlichkeit und Trägheit sind keine neuen Bäume wieder angepflanzt worden. Der Lärche baut ja eben nur das an, was er unbedingt haben muß, sonst nichts. Im zweiten Teile des Abends folgten nunmehr die Lichtbilder selbst, die mit besonderer Schärfe und Klarheit in herrlicher Wiedergabe alle die Lebenswundersheiten des heiligen Landes an den Augen der Anwesenden vorbeiziehen ließen. In den Bildern von Konstantinopel fielen uns die Moscheen und die Minarets auf, das sind schwarze Türme, von dessen Innen dreimal täglich das Volk zum Gebet aufgerufen wird. Handel und Gewerbe der Lärche spielt sich meist auf den Straßen ab. Dann haben wir die Stadt Damaskus mit der Kirche, die das Haus des Ananias birgt. Sämtliche heilige Stätten in Palästina sind vor der heillosen Verwüstung aufbewahrt worden, um sie vor dem Verfall durch die Nachlässigkeit der Türken zu schützen. Sie sind alle in Städten umgeben und bewahrt. Ein prächtiges Bild bot die Stadt Nazareth als Abendbeleuchtung. Seine Erscheinung des heiligen Hauses der Vortragende als besonders eindrucksvoll. Ihm war es vergönnt, dort nähere Verhältnisse mit wohlgeordneten christlichen Arbeiterfamilien zu zeigen, wo auch deutsch gesprochen wurde. Die Ansprüche der Angehörigen sind außerordentlich einfach und ihre Wohnungen höchst primitiv ausgestattet. Der Deutsche gilt dabei als besonders reich, wenn man hört, daß hier auch der einfachste Stuhl, Küche und Kammer besitzt. In den Gärten standen Mandelbäume, Aprikosen und Kirschen in schöner Blüte. Das Frühjahr ist die schönste Zeit in Palästina. Schon im Januar entfaltete sich die herrliche Blütezeit. Aber bereits im Mai ist die Sonne so heiß, daß alle Vegetation verdorrt und die Gegend kahl wird. Weitere Bilder zeigten das Leben in den Straßen. Wir haben auch die Kirche, die sich über der Wohnstätte der Maria und die der heiligen Familie erhebt. Dann folgte die Stadt Bethlehem mit der Geburtskirche, der See Genezareth mit seinem lieblichen Gestade, dem immer flauen Wasser und den in der Ferne liegenden Bergen; der Berg Tabor und der Jakobbrunnen. Die Frauen tragen große steinerne Wasserkrüge auf dem Kopfe. Interessante Bilder waren auch die von Karawanen, mit voll beladenen Kamelen, angeführt durch einen Osekkreiter. Die heilige Stadt Jerusalem haben wir zunächst im Gesamtbild vom Tempelplatz aus, als auch in den einzelnen Bauten. Besonders tiefem Eindruck hinterließen die Bilder von den Gärten Gethsemane, dahinter die Grabeskirche, auf der Höhe der Berg Zion. Doch auch die Wälder hat ihre Schönheit. So haben wir Dafen, die in den weiten Sandflächen den Reisenden als Erholungsstätte dienen. Das letzte der Bilder zeigte die Sandwüste bei Abendbeleuchtung in wunderbarer Farbenpracht. Mit gespanntester Aufmerksamkeit waren die Anwesenden den Ausführungen des Vortragenden gefolgt, die durch ihre Eindrücke in besonderer Erinnerung bleiben werden. Vorstehender Kämpfer brachte daher für das Dargebotene Reg.-Oberleiter Klose den wärmsten Dank der Veranlassung zum Ausdruck.

**Freital, 14. März.** Gestern morgen gegen 4 Uhr wurden im hiesigen Rinderheim der MAS (Internationale Arbeiterhilfe) 21 Kommunisten verhaftet, die aus Freital kamen und den Aufruf hatten, die Arbeiterlosen zu dem Hungermarsch nach Dresden auszurufen. 17 wurden nach Dresden überführt, während 5 wieder entlassen wurden.

**Dresden, 14. März.** In der letzten Sitzung des Alten Tierschutzvereins wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß der Verein zugleich mit dem Landesverband im Landtage die Schaffung eines Gesetzes angeregt habe, wonach die Blutzüchtung bei Schlachtieren ohne vorherige Betäubung in Sachsen verboten werden sollte; mit der Einbringung des Gesetzeswerkes sei bereits in nächster Zeit zu rechnen. Bekanntlich hat auch der Bayerische Landtag am 29. Januar d. J. ein Gesetz dieses Inhalts angenommen, das am 1. Oktober 1930 in Kraft treten soll.

**Dresden.** Dem Bezirksausschuß wurde nunmehr der neue Haushaltsplan für den Bezirksverband vorgelegt. Amtshauptmann Dr. Venus bemerkte dazu, daß bei der Aufstellung des Etats überall Einsparungen vorgenommen wurden. Der Haushaltsplan schließt mit einem Defizit von 45 626 Reichsmark ab, man will versuchen, auch diese Summe noch einzusparen. — Seit zwei Jahren besteht zwischen dem Bezirksverband und den Städten Radeberg und Radebeul ein Abkommen, durch das den beiden Städten die Ausübung der Wohlfahrtspflege übertragen worden ist. Die Aufwendungen, die Radeberg und Radebeul für ihre selbständige Erledigung von Fürsorgeaufgaben hatten, wurden ihnen zurückerstattet.

Am Donnerstag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den 26 Jahre alten Landarbeiter Eduard Max Klenge, den 34 Jahre alten Lagerhalter Otto Franz Friedrich, den 22 Jahre alten Kraftwagenführer Herbert Leonhardi und den 33 Jahre alten Kellner Louis Albert, sämtlich aus Dresden, von denen drei erstgenannten Angeklagten eine größere Anzahl von Dresden und Umgebung begangener Einbrüche zur Last gelegt wurden, letzterer der gemeinhinmässigen Heherei im Rückfall beschuldigt wurde. Bis auf den Angeklagten Leonhardi sind die übrigen Mitangeklagten den Gerichten längst keine Unbekannten mehr. Es handelte sich um Einbrüche, die Ende Oktober, Anfang November von Klenge und Leonhardi gemeinschaftlich in Reichen, Gittersee und Dresden verübt wurden. Die Angeklagten waren zum größten Teil geständig und so konnte das Gericht eine längere Beweiserhebung verzichten. Das schließlich verkündete Urteil lautete wie folgt: Es werden kostenpflichtig verurteilt: Klenge zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, Friedrich zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, Leonhardi zu 8 Monaten Gefängnis und Haft zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Leonhardi wurde am Schluß der Verhandlung aus der Haft entlassen.

**Dresden.** Seit Mitte Februar hat sich in mehreren Fällen in Dresden eine Frau mit einem 3—4jährigen Knaben bei Familien eingemietet. Sie nannte sich Eisenbahnschaffnerwitwe Martha Richter, sowie Anna Schmidt, geb. Runze, und gab an, in den nächsten Tagen eine Stelle anfragen zu wollen. Durch allerlei Vorspiegelungen entlockte sie ihren Wohnungsgewerbern Geld und Kleidungsstücke. Nach einigen Tagen war sie verschwunden. Auch für Wohnung und Beförderung ließ sie die Zahlung schuldig. In einem Falle erlangte sie außer Geld einen schwarzen Damenplüschmantel und an anderer Stelle einen grauen Herrenanzug und Herrenwäsche. Nach vorliegenden Anzeigen ist die Schwindlerin auch in Leipzig aufgetreten.

**Dresden.** Am 3. März abends wurden auf dem Sternplatz mehrere Burken, die einen schweren Sad beförderten.

von einem Beamten der Woblfahrtspolizei angehalten. Die Burschen ließen den Sack, der etwa einen Zentner frische Fleischwaren enthielt, im Stich und flüchteten. Das Fleisch stammte von einem Einbruch in eine Wurstfabrik auf der Freiburger Straße. Die Diebe, drei 20-jährige Burschen, wurden am Montag von Personen, die Zeugen des Vorfalles auf dem Sternplatz gewesen waren, auf der Straße bzw. in einer Herberge wieder erkannt und der Schutzpolizei übergeben. Obwohl die Festgenommenen leugnen, werden sie von den Zeugen als diejenigen bezeichnet, die den Sack mit Fleisch transportiert hatten. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, daß zwei der Burschen am 1. März auf der Holbein- und Stephaniensstraße Ladendiebstähle verübt haben.

**Dresden, 13. März.** Der 13. März, der Tag des Hungermarsches auf Dresden, ist wesentlich ruhiger verlaufen als zunächst befürchtet werden konnte. Am Vormittag war der Verkehr in der Stadt normal. Die kommunistischen Veranstaltungen am Vormittag waren schwach besucht. In der dritten Nachmittagsstunde versuchten Kommunisten, nach einer Versammlung in Freital selbst, teils erst auf Dresdener Gebiet zerstreut, wobei heute zum ersten Male vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Gegen 16 Uhr kam es dann an verschiedenen Stellen der Stadt zu größeren Ansammlungen, die teils mühelos zerstreut wurden, bei denen es andererseits zu erheblichen Widerstandsleistungen gegen die Polizeibeamten kam, die an verschiedenen Stellen aus der Menge heraus und teilweise auch aus den Häusern mit Steinen und Flaschen beworfen wurden. Auch wurden einzelne Demonstranten mit Revolvern beobachtet. Es ist auch nach Vertreibung der Menge Revolvermunition gefunden worden. Von den im Laufe des Tages festgenommenen Demonstranten befanden sich um 10 Uhr abends noch gegen 125 in polizeilichem Gewahrsam, darunter 6 Ausländer und, was den Zugang von auswärtig besonders kennzeichnet, 37 Ortsfremde.

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat bekanntlich die Freisprechung des Zeichners George Grosz wegen der bekannten Darstellung des Getreuzigten mit Gasmaske und Stulpenstiefeln (Unterschrift: „Maul halten und weiter dienen!“) aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Borinstanz zurückverwiesen. Die Begründung, die der oberste Gerichtshof seinem Spruch gegeben hat, hat um ihrer grundsätzlichen und allgemeinen Bedeutung willen überall starke Beachtung und Zustimmung gefunden. Das Reichsgericht hat festgestellt, daß es nicht verboten sei, an den Einrichtungen der christlichen Kirche scharfe Kritik zu üben. Die Kritik müsse aber Maß halten und dürfe nicht das Heiligste in einer für viele rohen Form angreifen. Je heiliger der betreffende symbolische Gegenstand sei, desto leichter werde die Grenze überschritten. Auch die Kunst habe die religiösen Empfindungen anderer zu achten. Denn sie sei nur ein Zweig am Baum der Kultur und könne für sich gegenüber anderen Kulturformen keine Ausnahmen beanspruchen. — Es ist erfreulich, daß der oberste Gerichtshof in dieser unmissverständlichen Weise mit dem Dogma von der durch nichts zu beschränkenden „Freiheit der Kunst“ aufräumt und die Ueberheblichkeiten im Lager der sogenannten „Geistigen“ in ihre Schranken weist.

Der Sächsische Junglandbund, die berufständliche Bewegung der sächsischen Landjugend, hielt dieser Tage in Meißen seine 19. Vertreterversammlung ab. Neben den Unterführern des Junglandbundes waren eine große Anzahl Ehrengäste sowie Hunderte von Alltagsbündlern erschienen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den Bundesführer Schlimpert in Lauenhain sprach der russische Professor Dr. Nijn über „Die Leiden der russischen Bauern“. Das Referat des hervorragenden Kenners der russischen Verhältnisse gestaltete sich zu einem Erlebnis und zu einer vorzüglichen Lehre für das gesamte deutsche Volk. Die Anklagen dieses Mannes waren erschütternd und zahlenmäßig einwandfrei belegt.

Das erste Awarengrab in Deutschland wurde von dem Oberlausitzer Prähistoriker Dr. W. Frenzel in einem Vorort von Dresden nachgewiesen und für das Staatliche Museum für Vorgeschichte in Dresden gesichert. Das Grab bestand aus einer Urne, in der die verbrannten Knochen der Toten lagen, einem Wehstein aus dem bei Dresden anstehenden Schiefer und einer eisernen Pfeilspitze mit drei Flügeln. Der Fund, der in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen erregt hat, ist der bisher älteste Beleg für die Wenden in Deutschland, die von den Awaren als deren Sklaven und Knechte um 600 n. Chr. nach Mitteleuropa verschleppt wurden. Das Brandgrab stammt aus der Zeit von 600—700 n. Chr. Es wird im Wallpavillon des Dresdner Zwingers öffentlich ausgestellt.

**Köffen.** Zu Tode geschleift. Der in den vierziger Jahren lebende Fabrikarbeiter O. Birkner, hier, wurde beim Einbiegen von der Lastrampe in die Dresdener Straße von der Limousine des Obsthändlers Vogel aus Barmitz bei Meissen, die von der Muldenbrücke herkam, umgerissen und etwa zwanzig Meter mit fortgeschleift. Schwerverletzt wurde der Berufslufter nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung an den schweren

Verwundungen gestorben ist. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

**Beipzig.** Türklinsen- und Automatendiebe. auf deren intensive Tätigkeit das Kriminalamt vor kurzem hingewiesen hat, sind nach wie vor an der Arbeit. Es muß nach Lage der Dinge angenommen werden, daß die Täter für das gestohlene Gut Abnehmer gefunden haben. — Eine andere Diebesbande hat den Diebstahl von Warenautomaten zur Spezialität gemacht. Auch hier sind eine ganze Reihe von Diebstählen zu verzeichnen. — Auch über die Tätigkeit von Messiebsen sind neue Fälle zur Anzeige gebracht worden. So wurden von einem Verkaufstand der Kunstgewerblichen Messe im Neuen Grassmuseum eine ganze Reihe kunstgewerblicher Sachen gestohlen.

**Treben.** Kirchliches 600-Jahr-Jubiläum. Die im Jahre 1300 vom Ritter Heinrich von Treben erbaute Pfarrkirche in Kaufzig besteht jetzt 600 Jahre. Die Kirchengemeinde wird das Jubiläum am diesjährigen Kirchweihstag feiern.

**Oberlungwitz.** Angefahren und verletzt. Hier wurde der auf seinem Fahrrad nach seiner Arbeitsstelle fahrende Bauarbeiter Hempel von dem in Pleißa wohnhaften Spuler Müller mit dem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert. Hempel erlitt einen Oberschenkelbruch und mußte dem Bezirkskrankenhaus Vichtenstein-Cöllnberg zugeführt werden. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Gesicht- und Handverletzungen.

**Annaberg.** Die Angst vor dem Leben. Hier erschloß sich der Wirt des Restaurants „Zum Braukübel“, B. Meyer, während sich im Wäldchen der im Humpel wohnende Arbeiter Langer erhängte. Beide hat die Not der jetzigen Zeit in den Tod getrieben. — Aus unbekannter Ursache erhängte sich ebenfalls der im „Museum“ beschäftigte Kleinerlehrer Gerhard Seubert aus Cunersdorf bei Buchholz.

**Sohsenstein-Erntthal.** Explosion im Friseurladen. Im Hause des Privatmannes Louis Wirth entlud sich in dem sich dort befindenden Friseurladen des Friseurs Franz Richter eine heftige Explosion, durch die in der Küche eine Wand eingedrückt wurde. Möbel zu Boden fielen und Fenster hinausgeworfen wurden. Den Bewohnern des Hauses gelang es, den ausbrechenden Brand im Verein mit der Feuerwehr zu bekämpfen.

**Chemnitz.** Todessturz auf der Treppe. In einem Hause der Südoorstadt stürzte ein 63-jähriger Arbeiter infolge Trunkenheit die Treppe hinab, und mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden, wo er tags darauf verstarb.

**Chemnitz.** Auf der Schopauer Landstraße ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein Auto rief mit einem Radfahrer zusammen und raste dann gegen einen Baum. Der Radfahrer und die drei Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Kurz nach der Entlassung ist der Radfahrer seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der übrigen Verletzten ist äußerst bedenklich.

**Chemnitz.** Nachdem sich der Chemnitzer Tierchutzverein bereits viel Jahren mit dem Gedanken an die Errichtung eines Tierasyls getragen und aus Mitgliederkreisen zu diesem Zwecke bereits 20 000 RM. zusammengebracht hatte, die aber durch die Inflation verloren gingen, hat eine jetzt veranstaltete Lotterie fast den größten Teil des zum Bau erforderlichen Betrages erbracht, so daß mit dem Bau demnächst begonnen werden kann. Das Asyl wird in einem Gute mit Operationsstall, Hundebau, Dressurgelände, Geflügelbrutofen usw. untergebracht werden und eine in Deutschland einzig dastehende Einrichtung erhalten.

**Harttha.** Polizeibeamte fanden hier nachts auf der Straße einen 30-jährigen Mann in bewußtlosem Zustande auf und veranlaßten seine Ueberführung ins Krankenhaus. Von da ist er in der nächsten Nacht unter Umnahme von Kleidungsstücken anderer Krankenhausesinsassen entflohen. Inzwischen wurde festgestellt, daß es sich um einen mehrfach bestraften Verbrecher handelt, der auch jetzt wieder flüchtig verfolgt wird und aus Furcht vor der Festnahme geflohen ist.

**Oelsnitz i. E.** Am Donnerstag mittig in der 1. Stunde wurde an dem unbeschränkten Straßenübergang bei Kilometerstein 7,15, zwischen Haltepunkt Zwota und Bahnhof Klingenthal, ein Personenkraftwagen von einem Güterzug erfasst. Von den Insassen des Personenkraftwagens wurde eine Person schwer und zwei leicht verletzt. Eine Störung des Eisenbahnbetriebes trat nicht ein.

**Pegau, 13. März.** Von vier Radfahrern, die Mittwoch früh 3 Uhr ohne Licht durch die Stadt fuhren, sagte ein hiesiger Polizeibeamter einen Fahrer und brachte ihn auf die Wache. Die anderen suchten den Festgenommenen zu befreien und schossen auf den Beamten, der aber glücklicherweise nicht getroffen wurde. Nach dem Verhör des Verhafteten nimmt man an, daß die vier Radfahrer einer auswärtigen Einbrecherbande angehören.

**Aue, 13. März.** Die AWD. hatte ihre Anhänger aus der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg nach Schneberg gerufen, wo sie unter dem Mantel einer Erwerbslosenversammlung tagte. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein Zug von etwa 500 Teilnehmern, der versuchte, auf Umwegen in die innere Stadt vorzudringen. Der geschlossenen marschierende Zug wurde jedoch von der Polizei, die durch Beamte aus Zwidau verstärkt worden war, in der Scheunenstraße auf-

gehalten. Die Kommunisten versprachen zunächst, der Aufforderung, den Zug aufzulösen, nachzukommen, bildeten den Zug dann aber von neuem. Am Färstenplatz schritt die Polizei dann zur Auflöfung des Zuges, indem sie in die Mitte der Kolonne einbrach und vom Gummiknüppel Gebrauch machte. In kurzer Zeit wurde der Zug vollständig aufgelöst. Nur an einzelnen Stellen leisteten die Kommunisten Widerstand mit Stöcken. Auch mit Steinen wurde geworfen. Einige Polizeibeamte wurden leicht verletzt. Die Zahl der Verletzten bei den Kommunisten und ob es auch Schwerverletzte gegeben hat, ist nicht bekannt, weil die Kommunisten ihre Anhänger selbst weggebracht haben. Auch nachdem der Zug aufgelöst war, bildeten sich wieder kleinere Gruppen, die teils unter Zustimmung des Gummiknüppels auseinandergejagt werden mußten. Erst nach 2 Stunden war die Ruhe wieder hergestellt.

## Letzte Nachrichten.

### Abschluß der neunten Generalsynode.

**Berlin, 14. März.** Die neunte Generalsynode der evangelischen Kirche der Altpreussischen Union wurde mit der Annahme des Kirchengesetzes in zweiter Lesung beendet. Angenommen wurde noch eine Entschliessung, die von der Erschütterung des Schulfriedens durch die Errichtung immer neuer religionsloser Sammelschulen spricht und eine reichsgesetzliche Regelung des Schulwesens fordert.

### Hastentlassung Max Starets.

**Berlin, 14. März.** Die Justizpressestelle teilt mit: Die gegen die Gebrüder Starek bestehenden Haftbefehle sind aufrechterhalten worden, da dringender Tatverdacht und Fluchtverdacht fortbesteht. Max Starek wird jedoch bis auf weiteres mit der Untersuchungshaft verschont, weil die vier eiblich gehörten Sachverständigen die Aufhebung der Untersuchungshaft dringend befürwortet haben, da sonst mit der Gefahr einer angeblich fortschreitenden Verschlimmerung der schweren Erkrankung sowie mit der Möglichkeit eines plötzlichen Todes zu rechnen sei (Herzkrankheit, Arteriosklerose, Nierenentzündung, hoher Blutdruck). Max Starek muß sich aber an drei Tagen der Woche beim zuständigen Polizeibeamten melden und Wohnungsveränderungen 24 Stunden vorher anzeigen.

### Zweite Weltkonferenz 1930 in Berlin.

**Berlin, 14. März.** Am Donnerstagnachmittag hatte der Vorsitzende der zweiten Weltkonferenz in Berlin, Generaldirektor Dr. ing. h. c. Rütigen, die Presse eingeladen, um ihr Gelegenheit zu geben, sich über die im Juni d. J. in Berlin stattfindende zweite Weltkonferenz zu unterrichten. Nach Begrüßungsworten durch Generaldirektor Rütigen nahm der Ehrenpräsident, Erzellenz Dr. v. Müller, das Wort. Er wies auf die ungeheure Wandlung hin, die sich in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der Energieausnutzung in der ganzen Welt vollzogen hat und auf die Bedeutung, die die Erzeugung und der Verbrauch von Energie in der internationalen Zusammenarbeit der Völker haben.

### Die Finanzverhandlungen.

**Berlin, 14. März.** An den finanzpolitischen Verhandlungen der Regierungsparteien nahm gestern die Deutsche Volkspartei wieder teil.

### Präsident Dr. Kaas beurlaubt.

**Berlin, 14. März.** Wie die „Germania“ mitteilt, hat Präsident Dr. Kaas, der Führer der Zentrumspartei, wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes auf dringenden Wunsch seiner Parteifreunde und auf strikte Anweisung des Arztes hin einen längeren Urlaub angetreten.

### 200 indische Eisenbahner legen sich auf die Schienen.

**London, 13. März.** Wie aus Bombay gemeldet wird, kam es in einem Eisenbahnschuppen bei Spoula zwischen den Streikenden der dortigen Eisenbahngesellschaft und der Polizei zu einem heftigen Kampf, wobei 2 Polizisten und 50 Streikende verwundet wurden. In Ausführung des Beschlusses des Streik-Ausschusses hatten 200 streikende Eisenbahner sich auf die Schienen gelegt, um so den Verkehr zu unterbrechen. Die Polizei verhaftete 2 Streikführer und versuchte die Menge mit Stöcken auseinander zu treiben, wodurch es zu dem Kampfe kam.

### Eine Tierbändigerin vom Löwen zerfleischt.

**Berlin, 13. März.** Wie das Tempo aus Kassel meldet, kam es Donnerstag nacht in Bedra in einem Tiergarten des Zirkus Haffel zu einem furchtbaren Kampf zwischen einem Löwen und einem jungen Löwen. Der Löwe hatte eine Zäunungswand eingedrückt, die ihn von dem Löwen trennte. Im Nu hatten sich die beiden Tiere ineinander verflochten. Die Frau des Zirkusbesitzers, die das furchtbare Geschrei der Tiere hörte, bog sich kurz entschlossen in den Zwinger, wo sie mit Pfeifenbläsern die Tiere auseinander bringen wollte. Während der Wut sich verzog, stürzte sich der Löwe auf die Tierbändigerin und zerfleischte sie. Hierbei wurden Landjäger und Bauern gelang es, die ohnmächtige Frau zu bergen. Der Löwe wurde erschossen, der Wirt erlag seinen Verletzungen.

### Parteiübergangsbewegung über die neue Agrarvorlage.

**Berlin, 14. März.** Am Donnerstag nachmittag fand im Reichstag eine Besprechung der Parteiführer mit dem Reichsernährungsminister statt. Reichsernährungsminister Dietrich stellte, wie der Demokratische Zeitungsdienst berichtet, eine Reihe von Vorschlägen zur Erörterung. Diese Vorschläge sollen von den Regierungsparteien als Initiativentwürfe eingebracht werden und nach Möglichkeit bereits am kommenden Montag im Reichstag beraten werden. Die Schwierigkeiten des Ausgleichs liegen vor allem darin, daß in jedem Versuch, die Roggenbauende Landwirtschaft im Osten zu retten, Gefahren für den Westen zu stehen. In unterrichteten Kreisen habe man eine Stützung im wesentlichen von den

## WER KLUG WÄHLT - - FÄHRT GUT!

Opel hat die größte Fahrradproduktion der Welt. Opel bietet Ihnen das beste Rad zum niedrigsten Preis. Wenn man das bedenkt, gibt es beim Kauf eines Fahrrades nur eine Wahl - das verbesserte Opel-Fahrrad. Verlangen Sie einen Prospekt vom nächsten Händler oder direkt von der Adam Opel A. G., Fahrradabteilung.

Das verbesserte



FAHRRAD



Weizensteife her für erträglich und es werde deshalb vorgeschlagen, den Weizenjoll auf 35-40 M. zu erhöhen. Wenn dann außerdem für das Umstellen der Roggen- auf die Weizenproduktion noch bestimmte Prämien gezahlt würden, könnten 20-25 Proz. der Wöden für die Weizenproduktion benutzt sein. Von sozialdemokratischer Seite aber seien gegen eine Erhöhung der Weizenjolle Bedenken laut geworden und es müsse abgewartet werden, ob diese Bedenken überwunden werden könnten. Der Beirathungszwang werde vom Reichsernährungsminister von 18:20 vorgeschlagen, doch bestehe bei den Parteien wenig Neigung, diesen Vorschlag anzunehmen, da er die Notwendigkeit der Kontrolle von etwa 35 000 Mühlen in sich birge. Die Vorschläge seien weiter eine Ermächtigung für die Reichsregierung im Hinblick auf bestimmte Fälle vor.

### Kirchliche Nachrichten.

**Dippoldiswalde, Abends 6 Uhr Taubblasen.** Eines wünscht mich vor allem andern. — Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld. — Jesu, deine Passion.

**Sonntag Reminiscere, 16. März 1930. — Volksstrauertag.** Lezt: Hebr. 12, 1-8. Lied: 578.

**Dippoldiswalde, 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: O.K.R. Michael, 9 Uhr Predigtgottesdienst: O.K.R. Michael, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: O.K.R. Michael.** (Kirchenmusik: Solofassung.)

**Schönbach, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen), 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Gottesdienst (Festbeten) mit Abendmahlsfeier in der Schule zu Oberammerdorf.**

**Kreischa, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10,15 Uhr Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls, 11 Uhr Trauung, 3 Uhr Taufgottesdienst mit Orgelspiel und Gesang. Kollekte für die Innere Mission.**

**Rappendorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst.**

**Dessa, 9 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Ehrengedächtnis der Gefallenen.**

**Reinhardtsgrimma, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 11 Uhr Kinder- und Konfirmandengottesdienst.**

**Pörsendorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Hägner.**

**Schmiedeberg, 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.**

**Schönbach, 9 Uhr Predigtgottesdienst: Kantor Preßler.**

**Henndorf, 1/2 3 Uhr Predigtgottesdienst.**

**Reichstädt, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 4 Uhr Kindergottesdienst.**

**Seifersdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst.**

**Ripsdorf, 5 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.**

**Schellerbau, 9,30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst.**

**Vahrenburg, 3 Uhr Gottesdienst in der Schule.**

**Sabisdorf, 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier.**

**Gemeinde gläubig getaufter Christen.**

**Schmiedeberg, Lutherplatz 23, Sonntag, 16. 3., 10 Uhr Sonntagsschule, 1/2 5 Uhr Predigtgottesdienst.**

**Dessa, Am Bach 11, bei H. Weßler, Sonntag, 16. 3., 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.**

### Geschäftliches.

Die in Ost- und Mittelsachsen bekannte Kaffee-Firma Alfred Klemm, Dresden, bücht am 28. März 1930 auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Der Gründer, Alfred Klemm, war einst Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Bautzen-Kamenz. Seit 1912 ist Handelsgerichtsrat Eugen Reichl Alleininhaber der Firma, deren Kaffeemärke „Die kleine Bohne „C“ vom Hause Klemm-Kaffee“ sehr volkstümlich geworden ist. Die Firma gehört heute zu den bedeutendsten Kaffee-Importfirmen in Sachsen.

## Gaffhof Obercarsdorf

Morgen Sonnabend, 15. März  
**Schlachtfest**  
ab 1/2 9 Uhr Weißfleisch  
Sonntag, 16. März (Anfang 3 Uhr)  
**grobes Doppelkopf-Turnier**  
Hierzu laden freundlich ein Paul Weinholdt und Frau

## Café »Waldhaus« Niederfrauendorf

Morgen  
Sonnabend u. Sonntag großes  
**Schlachtfest**  
ab 5 Uhr Weißfleisch  
wozu freundlichst einladen  
Richard Friebe und Frau

## Junglandbund Reinhardtsgrimma u. a.

Sonntag, 16. März, nachmittags 2 Uhr  
**Jahreshauptversammlung**  
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht Der Gesamtvorstand  
Die Mitglieder werden zu der

### 23. ordentlichen Generalversammlung

in den Gasthof zu Wendischcarsdorf für Sonnabend, den 22. März, nachmittags 1/2 4 Uhr, hierdurch eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht auf das Jahr 1929.
  2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
  3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
  4. Wahlen.
  5. Anträge, Genossenschaftliches, Annahme der Weideliere f. 1930. Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an beim Vorstand aus.
- Wendischcarsdorf, am 19. März 1930.

### Weidegenossenschaft Wendischcarsdorf

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Wilhelm Ulrich Walter Richter

**Bestecke  
Löffel**  
echt und imitiert, in  
Ebenholz, Horn und Alpaka  
Küchengabeln, Zuckerzangen und  
-streuer, Tortenheber in Alpaka  
und 80 gr. verfilbert

Fineislererei und  
Fachgeschäft **W. Hofe,** Schuh-  
gasse

### Konfirmanden-Anzüge

Bestenjoanzüge und -mäntel empfiehlt billigst  
**Hermann Boigt**  
Dippoldiswalde, Gerberplatz

### Oswald Schiffl

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort, Schrift und prachtvolle Blumen-spenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen,  
Herrn Steuerinspektor  
**Oswald Schiffl**  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Helfern bei den leider vergeblichen Wiederbelebungsversuchen, den Hausbewohnern, Herrn Oberkirchenrat Michael für die trostreichen Worte, den Beamten des Finanzamtes und dem Militärverein für die erwiesenen Ehrungen. Alles hat unseren munden Herzen wohlgetan.  
Dippoldiswalde, den 14. März 1930  
Die trauernden Hinterbliebenen

### Margarete verw. Dornbusch

geb. Beichling.  
Schmiedeberg, Bez. Dresden,  
am 14. März 1930.  
In stiller Trauer:  
**W. Utmann**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Die Einäscherung erfolgt in Dresden-  
Tolkewitz, am Montag, dem 17. März,  
3.45 Uhr nachmittags.

## Konfirmanden-Ausstattung

für Knaben und Mädchen  
kaufen Sie bei größter Auswahl und billigst im  
Modehaus  
**Carl Marschner**  
6 % Rabatt

## Zur Konfirmation

**Konfirmationskleid** 8<sup>90</sup>  
aus reinwoll. schwarz. Popeline, mod., jugendl.  
Ausführung, m. schlicht., kleids. Garnierg., 12.75,

**Konfirmationskleid** 15<sup>75</sup>  
aus tief-schwarz., feingeköp. Samt, geschmackv.  
Verarbeit. mit langem Arm.....12.75,

**Backfischmantel** 19<sup>75</sup>  
f. Konfirm., aus reinwoll., gestieg. Ripps, moderne  
kleids. Verarb. m. Rundgürtel u. m. vollst. K. seid. Futt.

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

## Ludw. Bach & Co.

DRESDEN, WETTINERSTR. 3/5, OSCHATZERSTR. 16/18

## ArNi-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GROSSES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE  
U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Heute Freitag 1/2 9, Sonnabend 1/2 9, Sonntag 8 und 1/2 9 Uhr  
Das hervorragende, auserwählte Riesen-Doppelprogramm:

**I. „Abwege“**  
mit Brigitte Helm  
Ein neuer Meister-Großfilm mit allererster Besetzung

**II. „Der einsame Adler“**  
mit Oskar Marion  
Ein Film zur Ehre aller Flieger der Welt! Ein Heldenlied von Kämpfern in den Wolken  
Neueste Wochenschau! Kulturfilm!!

**Sonntag nachm. 1/2 4 gr. Kindervorstellung**  
„Der einsame Adler“ und das reiche Beiprogramm. — Kinder halbe Preise!

Nur:  
Die kleine Bohne „C“  
Vom Hause Klemm-Kaffee  
Originalpackung 1/4 Pfund 75 Pfennig netto  
(oder 80 Pfennig mit Rabatt.)  
Niederlagen in ganz Mittel- und Ostachsen  
Klemm-Kaffee Dresden A. 1, Postfach 63

**Druckfachen**  
für jeden Bedarf  
Buchdruckerel C. Jehne

Heute Freitag 9 Uhr im Amtshof  
**Verammlung**

**Sächsischer Militärverein  
Dippoldiswalde.**  
Sonntag, den 16. März 1930,  
Gedächtnisgottesdienst  
in der hiesigen Stadtkirche für  
die im Weltkrieg gefallenen  
Kameraden. Der Verein stellt  
1/2 9 Uhr im Kaffee Laube r t.  
Abmarsch 1/2 9 Uhr. Starke Be-  
teiligung ist Ehrenpflicht.  
Der Vorstand.

Heute  
frisch geräucherter u. marinierte  
**Seringe**  
ff. Rallmäpfe  
ff. Wacklinge  
ff. Fleisch- und Fisch-Salat  
ff. Senfsauce, 1/4 Pfd. 15 Pf.  
ff. Apfelsinen, 3 Stück 25 Pf.  
empfehlen  
Bruno Schelbe Nachf.  
**Alfred Fischer**  
Kirchplatz

Frisch eingetroffen:  
**Delikatess-Schweinskopf**  
in Weinjulz, 1/4 Pfd. 35 Pf., bei  
Ernst Hegewald

**KAFFEE HAB SCHONT**  
**IHR HERZ**  
Johannes Bemann

**NSU. 26**  
500 ccm, 2 Zylinder, im besten  
Zustand, aus Privatband zu ver-  
kaufen. Zu besichtigen bei  
**Willy Krüger, Rep. Werkstat**  
Luzkau Nr. 8 bei Glasbütte

Frisch geröstete  
**Kaffees**  
1/4 Pfd. von 65 Pf. bis 110 Pf.  
empfehlen **Ernst Hegewald.**

**Brennholz**  
2 m lang,  
**Stangen**  
7-9  
durch Waldarbeiter Rudolf  
Beer, Pianberg 188

Die 2. Sendung prima  
**verzinktes Drahtgeflecht**  
traf ein  
**Carl Heyner**

**Alle Pelle gerbt**  
zu Pelzschuhen, Bettvorlagen und  
dergleichen in bester Ausführung  
**Mag Arnold**  
Dippoldiswalde

# Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 62

Freitag am 14. März 1930

96. Jahrgang

## Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg hat die Befehle zur Ausführung des Youngplans bis auf das Polenabkommen unterzeichnet; das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wurde einstweilen zurückgestellt.

Am heutigen Freitag fährt sich der 10. Jahrestag der Abstimmung in der zweiten Zone Nordschleswigs.

In London hat man bereits alle Hoffnung auf den Abschluß eines Fünf-Mächtepaktes zur Begrenzung der Seerüstungen ausgegeben; eine Vertagung der Konferenz gilt als nicht ausgeschlossen.

Vom Schwurgericht Landshut wurde der Hilfsarbeiter Georg Oberndorfer wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt.

Frau Danau ist aus dem Gefängnis Saint Lazare in ein Krankenhaus übergeführt worden. Sollte sie ihren Entschluß, den Hungerstreik fortzusetzen, weiter aufrechtzuerhalten, so wird sie gewaltsam ernährt werden.

In Südrussland droht eine neue Ueberschwemmungskatastrophe.

Der kanadische Oberst W. G. Barker, Inhaber der höchsten englischen Kriegsauszeichnung, des Viktoriakreuzes, fand bei einem Flugzeugunglück den Tod. Er hatte im Kriege 52 Gegner abgeschossen.

## Nordschleswig.

Zum zehnten Jahrestag des deutschen Abstimmungs-siegs.

Berlin, 14. März.

Als die Vertreter der Westmächte 1919 in Versailles zusammentraten, waren sie sich bei allem Hochmut doch darüber im klaren, daß Deutschland nicht ritterlich besiegt worden war, sondern sie wußten, daß der Zusammenbruch des Deutschen Reiches in der Hauptsache auf die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Westmächte und die Handhabung der grausamen Waffe der Auszehrung zurückzuführen werden mußte. Und aus dieser Erkenntnis heraus waren die Väter des Versailler Vertrages bestrebt, die Mächte-Konstellation zu bereinigen, der sie ihren Triumph zu verdanken hatten: die Weltvereinigung gegen Deutschland!

Das Mittel dazu war ihnen die Verschönerung deutschen Landes an die Nachbarstaaten im Norden und Süden, im Westen und Osten. Deutschland sollte so mit einem Wall von Kuhnleibern des Versailler Diktats umgeben werden. Der Wunsch, die auswärtigen Beziehungen Deutschlands um jeden Preis zu vergiften, kam in Versailles so stark zum Ausdruck, daß die zu Besetzenden selbst besorgt wurden.

Inbesondere gilt das für Dänemark hinsichtlich der letzten Abstimmungszone in Nordschleswig. Die Angewiesung des deutschen Charakters der ersten und der zweiten Zone war dagegen den Dänen nur recht und wurde von ihnen ausgenutzt, um den dänischen Staat mit deutschen Gebieten zu bereichern. Nun wußte Dänemark zwar, daß die dänische Minderheit in Nordschleswig ausweislich der Wahlstatistik zum Deutschen Reichstag von Jahr zu Jahr geringer geworden war, doch hofften die Dänen, angesichts der Verzweiflungsstimmung in Deutschland, der materiellen Not und der Ungewißheit über das Schicksal Deutschlands weitere Kreise zu sich hinüberziehen zu können.

Für die erste Zone ging diese Spekulation in Erfüllung. Von den 101 642 Abstimmenden — das waren 91 v. H. der Wahlberechtigten — stimmten 75 431 Wähler für Dänemark und nur 25 329 — gleich 25 v. H. — für Deutschland. Der Umstand, daß zahlreiche deutschgesinnte Bauern das Wahlrecht unter nichtigen Vorwänden verweigert worden war und die Tatsache, daß fast der gesamte Süden der ersten Zone geschlossen für Deutschland gestimmt hatte, hielt die internationale Abstimmungskommission nicht ab, nunmehr die gesamte erste Zone mit ihren 399 269 Wählern und ihren 186 348 Menschen — einschließlich der reindeutschen Gemeinden Tondern, Hoyer, Hadersleben, Apenrade, Tingleff und Sonderburg — Dänemark zuzusprechen.

Jähnelnischend und mit geballten Fäusten mußte das wehrlose Deutschland der Abtrennung der ersten Zone vom Reichkörper zusehen. Dann aber kam der 14. März 1920, der Abstimmungstag für die zweite Zone. Trotz des deutschen Elends und trotz der Schmähung des deutschen Namens in aller Welt bekannten sich Sechshundert aller Abstimmenden zum Deutschen Reich! Selbst in Flensburg, auf das die Dänen irrigerweise so große Hoffnungen gesetzt hatten, stimmten nur rund 8900 für Dänemark, 27 058 für Deutschland. Nun aber geschah das Eigenartige, daß die Abstimmungskommission darüber diskutierte, ob man nicht „gerechterweise“ vier Gemeinden im Norden der Zone, wo die Dänen etwas besser abgeschnitten hatten, Dänemark angliedern müsse.

Erfreulicherweise hat dieser Vorschlag seine Mehrheit gefunden, weil seine Verwirklichung angesichts der Wegnahme großer deutschgesinnter Gemeinden im Süden der ersten Zone denn doch eine zu brutale Herausforderung gewesen wäre.

Am zehnten Siegestage der Abstimmung in der zweiten Zone gedenkt das deutsche Volk der Treue seiner Volksgenossen in der Nordmark des Reiches und der Not des deutschen Volkstums, das nun seit zehn Jahren unter dänischer Herrschaft zu leben gezwungen ist. Hat sich doch die Verzeihung Nordschleswigs wirtschaftspolitisch katastrophal ausgewirkt. Wie im Osten gegen Polen, sind auch im Norden durch die Willkür der Grenzziehung die Fäden zerissen worden, die das Gebiet haben und drüben seit langer Zeit miteinander verbunden haben. Dänemark hat gewiß manches getan, um die Schäden zu mildern, aber es hat die Not des nördlichsten Nord-

schleswigs nicht brechen und es hat insbesondere das Verlangen der deutschen Minderheit nach der Wiedergutmachung des Unrechts von 1920 nicht unterdrücken können.

In dem Pastor Schmidt-Wodder hat die deutsche Minderheit in Dänemark einen besonnenen Führer und einen zähen Kämpfer, so daß für den deutschen Charakter des südblichen „dänischen“ Grenzgebieten nichts zu fürchten ist. Das nächste Ziel der deutschen Minderheit ist die Erlämpfung voller Selbstverwaltung, das höchste Ziel aber ist heute wie gestern der Kampf gegen den Versailler Frieden und die Durchsetzung einer neuen Grenzentscheidung! Und in diesem Kampf wünscht das gesamte deutsche Volk seiner Vorhut im Norden Ausdauer und Erfolg.

## Das neue Gaststätten-gesetz.

Die zweite Lesung der Vorlage im Ausschuss beendet.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beendete die zweite Lesung des Gaststättengesetzes. Der Beschluß, der die Anpreisung von alkoholartigen Getränken in öffentlichen Verkehrsanstalten und Verkehrsmitteln verbietet, wurde wieder gestrichen. Neu eingefügt wurde die Bestimmung, wonach Forderungen eines Gastwirts auf Ausschank von Branntwein künftig weder eingeklagt noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden können, wenn es sich um Personen handelt, die dem Gastwirt eine frühere Schuld gleicher Art noch nicht bezahlt haben. Im übrigen wurden die Beschlüsse der ersten Lesung im wesentlichen bestätigt. Genehmigt wurde auch der Paragraph 28, der die besonders gelagerten bayerischen Verhältnisse betrifft und zum Ausdruck bringt, daß auch künftig der Ausschank selbstgezeugter Getränke in Bayern ohne Erlaubnis statthaft ist.

In der Schlussabstimmung wurde das Gaststätten-gesetz mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten angenommen. Der demokratische Abgeordnete Sparrer enthielt sich der Stimme.

## Das Republik-schutz-gesetz.

Einleitung der Beratung durch den Reichsinnen-minister Severing. — Zwischenfälle im Plenum.

Berlin, den 13. März 1930.

Die heutige Reichstags-sitzung, auf deren Tagesordnung die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs zum Schutz der Republik steht, wird eingeleitet mit einer Rede des Reichsinnenministers Severing. Der Minister führte aus, anknüpfend an die Ereignisse, die sich vor zehn Jahren während des Kapp-Putsch ereigneten:

Am frühen Morgen zogen hakenkreuzgeschmückte Soldaten unter Führung von Kapp und Wittich in die Wilhelmstraße und besetzten einige Kammern. Die deutsche Arbeiterklasse beantwortete dieses Vorgehen mit dem Generalstreik. Aber nicht allein der Generalstreik, sondern auch die Willkür der deutschen Beamtenschaft hat der Regierung Kapp-Wittich ein halbtages Ende bereitet. (Zuruf bei den Nationalsozialisten: Die Regierung ist ausgerissen!) Nur daran scheiterte der Ansturm gegen den Staat; andere zuverlässige Machtmittel hatte er nicht. Gegen eine Wiederholung solcher Todsünde brauchen wir ein Schutzgesetz. Graf Helldorf hat als deutschnationaler Fraktionsführer im Jahre 1927 nicht nur den Initiativantrag zur Verlängerung des Republik-schutzgesetzes unterzeichnet, sondern er hat auch die Notwendigkeit betont, mit einem solchen Gesetz den Staat gegen kommunistische Ordnungsstörungen zu schützen. Heute wollen die Deutschnationalen dem Staate den Schutz verlagern, den sie ihm 1927 bewilligten. In der Zeit, in der das Republik-schutz-gesetz steht, ist das Versammlungsrecht durch das Treiben der Extremen von rechts und links zum Versammlungs-unrecht geworden. Die Pressefreiheit — ich bin mir der Tragweite des Ausdrucks wohl bewußt — ist vielfach zu einer Presse-freiheit geworden. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

Allein in Preußen sind im vergangenen Jahre bei Zusammenkünften 300 Schutzpolizisten verletzt und 14 getötet worden. Der Minister verlas dann aus der Reichstagsdrucksache der „Noten Fahne“ vom 1. Januar 1930 die Rede des Inhalts, daß die bisherigen Zusammenkünfte nur Proben gewesen seien zu dem entscheidenden Schlag, den die Kommunisten gegen den jetzigen Staat führen würden. Wenn das Experiment des Ueberfalls auf die Oelwerke Schule machen sollte, dann wäre es mit der Ordnung in Deutschland vorbei. Wir legen das Republik-schutz-gesetz vor, weil wir wollen, daß weder Arbeiter vor die Karabiner der Schutzpolizei kommen, noch die Schutzpolizeibeamten von Verheeren totgeschossen werden. Mit dem Republik-schutzgesetz soll verhindert werden, daß die Macht-mittel des Staates vorzeitig abgenutzt werden. Ein Staat, der seinen Schutz aufgibt, gibt sich selbst auf. In den Volkswortreden habe ich das Vertrauen, daß sie ihre Pflicht tun werden. (Lachen bei der Opposition.)

Während der Rede des Abg. Dr. Overling (Dnl.), der ausführte, die vom Minister an die Wand gemalten Gefahren hätten mit dem vorliegenden Gesetz nichts zu tun, kam es zu Zwischenfällen. Da der Reichsinnenminister den Saal verlassen hatte, beantragten die Deutschnationalen die Verberufung des Ministers und die Unterbrechung der Sitzung, doch wurden diese Anträge abgelehnt.

Der Kommunist Kemme wurde wegen beschimpfender Zwischenrufe aus dem Saale gewiesen und schließlich auf acht Tage von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Nachdem Abg. Dr. Overling seine Rede fortsetzte, be-trat auch Reichsinnenminister Severing wieder den Saal. Zum Schluß erklärte Redner, im Schatten der Young-Abstimmungen wolle man den Rest der inneren Freiheit zerhacken. Die Justiz sei in Gefahr. Die Deutschnationalen des Innenministers sei ein Einseitigkeit, Oberlächlichkeit und Kleinlichkeit unübersehbar.

Abg. Münzberg (Komm.) lehnte das Republik-schutz-gesetz schroff ab.

Reichsjustizminister v. Gierax.

begründete gegenüber der deutschnationalen Auffassung den

Standpunkt der Regierung, wonach das Republik-schutz-gesetz nicht verfassungsändernd ist. Im übrigen erklärte der Minister, daß sich das Republik-schutzgesetz nicht gegen die Kritik als solche, sondern nur gegen ihre Auswirkungen richte. Nach der Verfassung werde die freie Meinungsäußerung innerhalb der Schranken der allgemeinen Befehle gewährleistet. Ein solches Gesetz sei auch das Republik-schutzgesetz.

Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) warf dem Minister Severing vor, daß er seinen Kampf gegen die Nationalsozialisten mit unwahren Behauptungen führe.

Abg. Wendhausen (Christl.-Nat.) lehnte das Gesetz ab; ebenso Abg. Schlang-Schöningen (Dt. Arbeitsgem.), der den Minister aufforderte, das Gesetz zurückzuziehen.

Abg. Landberg (Soz.) erklärte das Gesetz besonders mit Rücksicht auf die kommunistische Propaganda für notwendig. Abg. Bell (Dnl.) setzte sich ebenfalls für das Gesetz ein. Auch Abg. Wunderlich (B. V.) erklärte, das Gesetz sei leider notwendig. Abg. Jocriss (D.-P.) bestritt die Notwendigkeit des Gesetzes. Trotz einiger Milderungen bleibe es ein Ausnahmegesetz.

Staatssekretär Zweigert erklärte, durch das Gesetz sollen nicht die Minister, sondern die Staatsform geschützt werden. Nachdem sich noch Abg. Ehlermann (Dem.) für das Gesetz eingesetzt hatte, stellte Abg. Stör (Nat.-Soz.) um 8 Uhr abends einen Vertagungsantrag und bezweifelte gleichzeitig die Beschlußfähigkeit. Da die Opposition den Saal verließ, ergab die Auszählung die Beschlußfähigkeit.

Weiterberatung Freitag 3 Uhr.

## Vertretertagung des Landbundes

Landwirtschaftliches Notgesetz gefordert. — Vollendung des Rettungswerts durch Selbsthilfe.

Berlin, 14. März.

In Berlin tagte eine Vertreterversammlung des Reichslandbundes, die sich mit der Notlage der Landwirtschaft befaßte und Maßnahmen zur Befreiung der Agrarkrise vorschlug. Während die Forderungen der Landwirtschaft auch jetzt noch nicht durchgeführt, dann müsse das Reichsernährungsministerium neubesetzt werden. Annahme fand eine Entschließung, deren wesentlichster Teil lautet:

„Die Entwicklung wird bereits zur Gefahr für die Gesamtwirtschaft und die staatliche Ordnung. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit in allen Schichten des Landvolks sind die unausbleiblichen Folgen. Das Tempo des landwirtschaftlichen Zusammenbruchs erhält neuen Antrieb durch den für die Landwirtschaft unerträglichen Handelsvertrag mit Polen. In letzter Stunde erwartet der Reichslandbund von berufener Stelle die Erschöpfung aller verfassungsmäßigen Möglichkeiten zur Abwendung namenlosen Unheils. Insbesondere fordert der Reichslandbund außer sofortiger Durchführung der von der Grünen Front geforderten handelspolitischen Maßnahmen für die gesamte deutsche Landwirtschaft ein Notgesetz, welches vorliegt:

1. Zinsentlastung auf Reichslandbankrott,
2. Steuer- und Lastenentlastung in weitestem Umfang,
3. Schaffung eines Betriebsverhaltungsfonds, um unverschuldet fährrende Betriebe auf dem Bergleichsweg retten zu können,
4. allem voran dem Osten bis zur Wiedererlangung der immer wieder versprochenen Lebensgrundlagen einen allgemeinen Zahlungsausschuß zu verschaffen.

In Ergänzung der Staatshilfe müsse die Landwirtschaft das Rettungswert dadurch fördern, daß sie die Ausgaben auf das geringste Maß herabdrücke, keine neuen Schulden aufnehme und sich gegen Steuern und Lasten, die sie nicht tragen könne, mit den äußersten gesetzlichen Mitteln wehre. In der Endentscheidung werde es sich erweisen, daß der deutsche Bauer nicht kampflös untergehe.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 14. März 1930.

Der neue päpstliche Nuntius für Deutschland, Mon-signore Orsenigo, weilt gegenwärtig in Rom, um Richtlinien für seine Tätigkeit in Deutschland entgegenzunehmen.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Staatssekretär Weisner zum 50. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihm seinen Dank für die ihm und seinem Vorgänger geleisteten Dienste abgestattet.

Der Reichstagsabgeordnete Wönke (Ostpreußen) ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten und hat sich der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkspartei angeschlossen.

Ein Arzt Leiter des preussischen Gefängnis-wesens. Am 1. April übernimmt Ministerialrat Dr. med. Ludwig Bürger die Leitung der Strafvollzugs-abteilung im preussischen Justizministerium. Damit tritt zum erstenmal ein Arzt an die Spitze der preussischen Gefängnisverwaltung.

## Rundschau im Auslande.

Im Verlaufe der Abstimmungen in der französischen Kammer konnte das Ministerium Tardieu eine Mehrheit von 420 gegen 165 Stimmen erzielen.

Die spanische Regierung hat nunmehr die Kenes für Presseberichte an das Ausland aufgehoben.

Der amerikanische Senat stellte der landwirtschaftlichen Verwaltung 400 Millionen Mark zur Verfügung und bewilligte ferner zwei Milliarden Mark zur Errichtung eines landwirtschaftlichen Not-Fonds.

Die Memelländer werden militärdienstpflichtig.

Die Italoische Regierung verabschiedete ein Gesetz

oder die Militärdienstpflicht, durch dessen Inkrassierung auch die Memelländer zum Heeresdienst verpflichtet werden.

### Kämpfe in Transjordanien. — Zwei englische Flieger abgeschossen.

In der transjordanischen Grenze versammeln sich starke wahabitische Streitkräfte. Verschiedentlich ist es zu Gefechten gekommen, die zahlreiche Tote und Verwundete forderten. Zwei englische Flieger sollen abgeschossen worden sein. Der Streit geht um den Besitz der Städte Maan und Akaba. Auch andere Städte in Transjordanien sind bedroht.

### Gandhis Marsch durch Indien.

Beispiellose Szenen der Begeisterung. — Arawalle in Bombay. — Gewalttätige Auflösung des Demonstrationenzugs?

— London, 14. März.

Der Führer der indischen Freiheitskämpfer, Gandhi, ist mit 80 Freiwilligen aus allen Teilen Indiens von Ahmedabad nach den 250 Kilometer entfernten „Salzpfannen“, den Salzendampfungstellen am Golfe von Bombay aufgebrochen. Vor Gandhis Hauptquartier hatten Tausende die ganze Nacht hindurch Wache gehalten, um Gandhi zum Beginn des Kreuzzugs gegen England zuzujubeln.

Der Zug ist bereits zu einer riesigen Prozession angewachsen. Die erste Etappe glich einem wahren Triumphzug. Überall eilte die Bevölkerung herbei und freute sich über die Anwesenheit des Heiligen und seine Anhänger herab. Ein vermöglicher Kaufmann in Kalkutta hat Gandhi eine Million Mark für seinen Unabhängigkeitskampf zur Verfügung gestellt.

Zur gleichen Zeit, als Gandhi von seinem Hauptquartier abmarschierte, fand in Bombay eine große Kundgebung statt, in deren Verlauf es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Mehrere Läden, in denen europäische Kunden gesehen wurden, wurden von der Menge gestürmt und zerstört. Die Fenster Scheiben der englischen Zeitung „Times of India“ wurden eingeschlagen. Von der Jugend Bombays wurde eine weitere Kundgebung veranstaltet, in deren Verlauf versucht wurde, die englische Flagge herunterzureißen.

Wie verlautet, soll der Protestzug Gandhis von den Behörden in der Gegend von Baroda gewalttätig aufgelöst werden. Zur Bekämpfung der Demonstrationenbewegung wurde Militär nach Baroda entsandt.

### Aus Stadt und Land.

**Fällungsmandat bei der Reichsschuldenverwaltung.** Ein Fällungsmandat, dem die Reichsschuldenverwaltung in Berlin zum Opfer gefallen ist und dessen Urprung bis in den November vorigen Jahres zurückreicht, wurde jetzt aufgedeckt. Ein unbekannter Betrüger hatte ausfindig gemacht, daß ein Dresdner Kaufmann bei der Reichsschuldenverwaltung noch eine Restforderung von 40 000 Mark hatte. Der Schwindler erreichte, daß die Reichsschuldenverwaltung die Summe auf eine Bank übertrug und diese nach Abzug der Spesen das Geld an eine Vermittlerfirma in der Hinfstraße weiterleitete. Die Vermittlerfirma sandte im November sieben Einschreibebriefe mit dem Gelde nach einem Hotel in Hamburg, in dem sich der Betrüger unter dem Namen des Dresdner Kaufmanns eingemietet hatte und die Geldbriefe in Empfang nahm. Danach verschwand er. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, eine Spur des Schwindlers zu finden, obwohl sämtliche Nummern der Tausend-Mark-Scheine bekannt sind.

Die „Bremen“ geht ins Bod. Am 22. März geht die „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd nach Hamburg, um bei Blohm u. Voß zu docken. Mit den Vorarbeiten zur Vertiefung des Fahrwassers im Hamburger Hafen ist bereits begonnen worden. Die „Bremen“ wird, wie das Schwesterschiff „Europa“ in den kombinierten Docks 5 und 6 der Werft von Blohm u. Voß Aufnahme finden.

**Neues Schnellzugpaar auf der Strecke Eger-Karlsruhe.** Nach einer den Mitgliedern des Zentralen Eisenbahnrates vom tschechoslowakischen Eisenbahnministerium zugekommenen Mitteilung wird die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn vom 1. Juli bis 15. September ein neues Schnellzugpaar auf der Strecke Eger-Karlsruhe einführen, welches die überlasteten Schnellzüge Prag-Eger-Paris entlasten soll.

**Rücktritt des Direktors der Wiener staatlichen Musikhochschule.** Eine Tageszeitung hatte kürzlich auf die Vorgänge an der staatlichen Musikhochschule in Wien hingewiesen und behauptet, daß zum Leiter der Orchester- und Kammermusik-Übungen des musikalisch-pädagogischen Seminars, ein Nichtmusiker, nämlich ein Physiologe bestellt worden sei, daß ein Vorbereitungsstudium für die Kandidaten einer Prüfung für rhythmische Gymnastik und Tanz von den Prüfungskommissionen selbst abgehalten worden sei und daß Lehrkräfte der Musikhochschule auch an privaten Schulen Unterricht erteilten. Auf Grund dieser Feststellungen hat nun der Rektor der Musikhochschule Professor Schmidt seinen Rücktritt erklärt, den er damit begründet, daß er für diese Maßnahmen die Verantwortung nicht übernehmen könne, da sie ohne sein Wissen erfolgt seien.

**Flug Brüssel-London bei Nacht.** In diesem Monat soll auf der Fluglinie Brüssel-London der Nachtbetrieb aufgenommen werden. Anfänglich wird in jeder Richtung erst je ein Flugzeug verkehren. Sobald diese Linie im Betriebe ist, soll auch die Strecke von Brüssel an die deutsche Grenze mit Balken bezeichnet werden, so daß in nicht allzu fernem Zeit die Strecke Berlin-Brüssel des Nachts besolagen werden kann. Ein Brief gegen 6 Uhr abends in Berlin der Post übergeben, kann dann in London bei der ersten Postausstrahlung bestellt werden.

**Spezialer Raubmord.** In der Stadt Bille-neude sur Yonne in Frankreich bemerkt der Geschäftsführer einer landwirtschaftlichen Genossenschaft bei seiner Rückkehr in die Werkstätten, wie plötzlich Flammen aus dem Fenster seiner Wohnung schlugen. Er zertrümmerte die Küchentür und entdeckte seine Frau in einer Blutlache auf dem Boden liegend. Ihre Kleider waren bereits zum Teil verbrannt. Am Hin-

terkopf stellte der herbeigerufene Arzt eine jurozwane Wunde fest, die mit einem schweren Gegenstand beibracht sein muß. Der Mörder scheint die Frau von hinten überfallen zu haben, doch muß ein Kampf stattgefunden haben, da man in der erstarrten Hand der Frau ein Haarbüschel fand. Nach der Untat hat der Mörder dann die Wohnung geplündert.

**Besuch des Königs von Schweden beim Papst.** Der König von Schweden stattete in Rom mit der Prinzessin Ingrid und zahlreichem Gefolge dem Papst und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab. Obwohl die Audienz einen durchaus privaten Charakter trug, wurden die Gäste mit dem Zeremoniell empfangen, das regierenden Häuptern zusteht. Die Unterredung beim Papst dauerte etwa zwanzig Minuten. Kardinalstaatssekretär Pacelli erwiderte dem Besuch einige Stunden später.

**Die Bekämpfung der Aufständischen in Tripolis.** Die italienischen Kolonialtruppen haben in Tripolis die Karawane eines der bekanntesten aufgeführt. Scheichs, Ullan Suleiman, gefangen genommen, nach dem der Scheich mit seinem Sohn in dem vorhergehenden heftigen Gefecht gefallen waren. Die Frau und weitere fünf Söhne des Scheichs fielen in die Hände der Italiener.

**Diebstahl.** Ein schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger, der aus Berlin kam und nach Dresden wollte, durchfuhr auf der abfallenden Straße von Diehla nach Elsterwerda die Schranke der Falkenberg-Rohlsfurter Bahn. Dank seines Eigengewichtes durchbrach der Lastwagen auch die sonstige Schranke. Der Anhänger hatte gerade die Schienen verlassen, als ein fahrplanmäßiger Personenzug herandrangte. Der Lastzug fuhr noch etwa 100 Meter die Straße herab, um dann gegen einen Bordstein zu prallen, wo er schwer beschädigt liegenblieb. Der Führer und der Begleiter blieben unverletzt.

**Halle.** Die weiteren Verhandlungen im Leuna-Prozess brachten neues Beweismaterial gegen Schönfeld, der sich in einzelnen Fällen auf seine Rechnungen Zuschläge bis zu 200 Prozent unberechtigt nachzahlen ließ. So hatte innerhalb von 6 Wochen eine Ueberzahlung von 462 000 Reichsmark stattgefunden.

### Meine Nachrichten.

• Zum ersten Mal nach dem Kriege hat ein deutsche Student, der seinen Studien in Frankreich abgelegen hatte, an der Pariser Sorbonne promoviert. Es handelt sich um den im Berliner Gerichtsdiens stehenden vereidigten Dolmetscher Georg Kraus.

• Im Wuppertaler Stadtparlament kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Ein Arbeiter in Sundsoll in Schweden fand in einem Geheimfach eines vor 21 Jahren auf einer Auktion gekauften Schreibstisches ein Sparbuch, dessen eingezahlte Beträge mit Zinsen die Summe von rund 10 000 Kronen ausmachten. Die Bank hat sich bereit erklärt, den Betrag auszukzahlen.

• In dem Zug Rom-Paris soll demnächst eine Duschanlage eingerichtet werden, die 20 Personen gestattet, während der Fahrt ein Brausebad zu nehmen. Die Anlage wird in einem Gepäckwagen untergebracht und aus einem Wasserbehälter von 600 Liter versorgt.

• Auf Ersuchen der deutschen Botschaft in Paris verhaftete die französische Polizei den aus Frankfurt a. M. stammenden Kaufmann Karl v. Hausen, gegen den aus Deutschland eine Anzeige wegen Unterschlagung vorliegt.

### Das Opfer lebendig verbrannt.

**Zum Gekändnis des Versicherungsmörders Tegner.** Aus dem Geständnis des Mörders Tegner aus Leipzig liegen nunmehr Einzelheiten vor.

Tegner trug sich schon seit längerer Zeit mit der Absicht, durch einen Mord an einem Unbekannten sich die Versicherungssumme von 140 000 Mark auf sein Leben zu verschaffen. Seine Gattin weichte er, wie er bestimmt behauptet, in seine Mordabsicht ein. Schon acht Tage vor dem Mord an dem Wanderburschen bei Regensburg verübte Tegner einen Mordversuch an dem stillungslosen Mechaniker Ortner.

Tegner gibt das heute unumwunden zu. Nach diesem mißglückten Attentat fuhr er nach Sachsen zurück und versuchte dort, durch ein Insulat ein Opfer zu finden, was gleichfalls mißlang. Daraufhin begab sich Tegner auf die Suche nach einem weiteren Opfer und fuhr erneut nach Bayern.

Zwischen Hof und Wahrenth traf er auf der Landstraße einen jungen Wanderburschen im Alter von etwa 22 Jahren. Tegner knüpfte mit ihm eine Unterredung an, wobei er erfuhr, daß der junge Mensch auf dem Wege nach München sei. Nach Tegers Angaben soll es ein Deutsch-Böhme gewesen sein. Tegner gab als Reiseziel ebenfalls München an und lud den jungen Mann zur Mitfahrt ein. Tegner fuhr dann über Nürnberg und kam spät nachts an die Gasse seiner Tat, in das Raab-Tal bei Regensburg.

Er hielt den Wagen an, angeblich, um den Motor nachzusehen und brachte dabei das Benzin zur Explosion. Es ging eine riesengroße Stichflamme auf, die den Wagen in Flammen hüllte, und das Opfer mußte bei lebendigem Leibe in dem geschlossenen Wagen verbrennen. In alter Gemütsruhe wartete Tegner ab, bis Auto und Opfer eine verkokte Masse waren und ging dann zu Fuß nach Regensburg.

Im Regensburger Hauptbahnhof frühlückte (!) er und fuhr dann über München nach Straßburg.

Katharina Nagel auf freiem Fuß. Zu der Mordfahne ist ferner zu melden, daß die angebliche Mitwisserin des Plans, die Kassiererin Katharina Nagel, als wahrscheinlich unschuldig aus der Haft entlassen wurde.

### „Politik“ mit Totschlägern.

**20 Kommunisten wegen Landfriedensbruch angeklagt.** Am Abend des 11. Januar d. J. verübten in der Nähe des Neuen Friedhofes in Friedland in Mecklenburg eine Gruppe Kommunisten einen Ueberfall auf Stahlhelmangehörige. Zwei Stahlhelmangehörige wurden hierbei erheblich verletzt. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen die Täter ist jetzt abgeschlossen worden.

Von der Staatsanwaltschaft Neustrelitz ist gegen 20 Angehörige des in Friedland neugegründeten antisozialistischen Arbeiterchukubundes Anklage wegen schweren und einfachen Landfriedensbruchs erhoben worden. Gegen den Mädelshofer der Kommunisten wird Anklage nach den strafverschärfenden Bestimmungen des Paragrafen 125 Absatz 2 des Strafgesetzbuches erhoben.

Der Photograph Schmidt und sechs weitere kommunistische Arbeiter haben den Ueberfall mit Handwaffen, Totschlägern, zusammengedrückten Toncurcissen und sonstigen gefährlichen Werkzeugen ausgeführt. Auch Schüsse wurden auf Seiten der Kommunisten abgegeben.

Zwölf Beschuldigte werden wegen einfachen Landfriedensbruchs angeklagt, da sie an der öffentlichen Zusammenrottung teilgenommen haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich im April vor dem Schöffengericht Friedland stattfinden.



Washingtons Geburtshaus.

In Suigrave Manor befindet sich das Haus der Vorfahren George Washingtons, in welchem er gleichfalls das Licht der Welt erblickte.

### Breitenbachs letzte Fahrt.

**Trauerfeier für den früheren Eisenbahnminister.** In Bieleburg fand für den ehemaligen Verkehrsminister Dr. Paul von Breitenbach eine Trauerfeier im Hause des Verstorbenen statt. Es nahmen u. a. teil Vertreter der Eisenbahndirektion Hannover und Köln, der Bieleburger Behörden und des Stadtarchivs. Der ehemalige Kaiser hatte als persönlicher Vertreter seinen früheren Generaladjutanten Excellenz Freiherr von Kledenberg gesandt, der seit längerer Zeit in Bieleburg seinen Wohnsitz hat. Außerdem waren viele alte Generäle, die in Bieleburg wohnten, anwesend.

Der Sarg war unter Blumen aufgebahrt. Konsistorialrat Thörnau schilderte die Persönlichkeit des Verstorbenen als Menschen und Beamten, der stets seine Pflicht gegenüber dem Vaterlande getan habe.

Nach der Trauerfeier wurde der Sarg von acht Eisenbahnern auf den Leichenwagen gehoben und unter Borantritt der Militärkapelle der hiesigen Garnison zur Ueberführung nach Düsseldorf zum Bahnhof geleitet.

### Kein Ende des Schreckens?

**Neue Ueberschwemmungsgefahr in Südranckreich.** Die französische Öffentlichkeit wird durch neue Alarmmeldungen aus dem Süden beunruhigt. Diesmal handelt es sich um die Pyrenäen-Gebiete, deren Lage nach den unaufhörlichen Regenfällen außerordentlich ernst geworden ist. Aus Pau, Bayonne und Tarbes liegen die schlimmsten Nachrichten vor.

In der Umgebung von Tarbes sind bereits alle Straßen von Wasser bedeckt. In Jurancon bei Pau wurde ein Haus völlig unter Wasser gesetzt. In Bayonne steht das Wasser 1,50 Meter hoch in der unteren Stadt. Alle Verkehrsmittel sind bereits unterbrochen.



Das kleinste Ganzmetall-Flugzeug der Welt.

Mit großem Erfolg wurde im Berliner Flughafen Junkers „Junior“ A 50 vorgeführt. Das Flugzeug, das mit einem 80 PS-Motor ausgestattet ist, hat eine Länge von 7,12 und eine Spannweite von 10 Metern.

### Blutrache.

In der Fremdenlegion.

Vor einiger Zeit erschah sich der Fremdenlegionär Abramow, ein ehemaliger russischer Offizier. In seinem Tagebuch steht u. a.:

„Als ich den Ruf „Achtung“ hörte und den Kopf hob, sah ich Reiter auf uns zu galoppieren. Es waren Beduinen, die ihre langen Gewehre schwenkten. Allen voran ritt auf einem Schimmel ein großer Araber. Unsere Maschinengewehre traten in Tätigkeit. Ein Beduine nach dem anderen stürzte getroffen vom Pferde. Dätte der Angriff unsere Linie erreicht, zeit-



